

KANTONSRAATSGEFLÜSTER

Zur aktuellen Not der Jugendlichen



Janine Vannaz
Kantonsrätin
Die Mitte, Aesch ZH

Corona scheint langsam seine Wege zu ziehen. Die Omikron Variante lässt zwar die Fallzahlen der positiv Getesteten steigen, aber wir alle geniessen wieder ein bisschen das Gefühl der zurückkehrenden Normalität. Ja, es ist schon fast so als wäre nie etwas gewesen, für viele ist der Alltag wieder eingeleitet, Massnahmen sind gefallen.

Über eine Altersgruppe hat man während der ganzen Corona-Phase jedoch wenig gesprochen: die Jugend. Wenn man von Solidarität sprach, meinte man vor allem, das sich die Bevölkerung zu Gunsten der Älteren und Menschen mit Vorerkrankungen mit Masken schützen, sich impfen, testen lassen und grosse Ansammlungen meiden sollten. Das haben wir auch alle in etwa so gemacht. Auch die Jugend, aus Solidarität. Aber, diese «verlorenen» zwei Jahre sind nicht einfach so wieder zurückzubringen. Heute weisen die jungen Menschen Defizite aus, welche sie in psychische Schwierigkeiten bringen und die verschiedenen Hilfsorganisationen stark belasten. Die Suizidrate ist deutlich angestiegen und die Not ist gross, weil es an Lehrstellen mangelte, Prüfungen nicht abgelegt werden konnten, Studiengänge anstelle im Campus zuhause im Kinderzimmer stattfanden. Die Zeit, in welcher junge

Menschen sich für das Arbeitsleben fit machen und hierzu auch einen Ausgleich im sozialen Umfeld benötigen, wurde stark strapaziert. Und neben den persönlichen Schicksalen werden die Ausmasse auch in unserer Wirtschaft zu spüren sein. Denn die Jugend ist unsere Zukunft.

Im Kantonsrat hatte es, zum Glück, gute und kritische Vorstösse (vor allem von bürgerlicher Seite) zum Thema Covid-19, allerdings ging man bis anhin kaum auf die aktuelle Not der Jugendlichen ein. «Mental Health» ist hier das Stichwort und ich habe in Zusammenarbeit mit unserer Jungpartei als Die Mitte dieses Anliegen in einer Anfrage an den Regierungsrat platziert. Daraufhin gab es Radio-Interviews und zahlreiche Artikel zu diesem Thema in verschiedenen Tageszeitungen. In unserem Vorstoss an die Regierung weist Die Mitte darauf hin, dass es Zeit zum

Handeln ist, denn die Covid-19-Pandemie hat die psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen verschlechtert.

Der aktuelle Kinderschutzradar vom November 2021 bestätigt, dass die Nachfrage in der Kinder- und Jugendpsychiatrie alarmierend hoch ist. Die stationäre und ambulante Versorgung von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen war bereits vor Corona knapp und hat sich nun weiter verschärft. Notfallkonsultationen haben sich fast verdoppelt und die Wartezeiten haben sich im Jahre 2021 noch einmal deutlich zum Vorjahr ver-

schlechtert. Im stationären Bereich hat die Regierung bereits Massnahmen eingeleitet, um die Zahl der Betten zu erhöhen. Damit sich die Lage über alles in Zukunft verbessert, müssen wir handeln.

Ich bin gespannt auf die Antwort unserer Regierung und bin überzeugt, dass wir mit vernünftiger Politik diesen ungenügenden Zustand schon bald verbessern können.

Janine Vannaz
Kantonsrätin, Die Mitte, Aesch ZH

«Tages-Anzeiger»-Artikel zum Thema

- 31.1. «Kranke Kinder und Jugendliche warten Monate auf eine Therapie»
- 1.2. «Es ist keine Insel in Sicht; Kinder-Therapeutinnen am Limit»
- 5.2. «Jugendliche merken, dass ihre Freundinnen und Freunde leiden»